

Kurzbiografie von Else Freistadt- Herzka, 03.06.1899 - 23.11.1953,

Else Freistadt, verheiratete Herzka, kam 1899 als zweites von sieben Kindern 1899 zur Welt. Ihr Vater war leitender Beamter der Wiener jüdischen Gemeinde; ihre Mutter war die Tochter eines Talmudlehrers und Kantors in Bratislava (Pressburg).

Nach dem ersten Weltkrieg begleitete sie Kindergruppen zur Erholung ins Ausland; sie emanzipierte sich von den religiösen Ritualen ihres Elternhauses, blieb jedoch in der jüdischen Tradition verankert; sie schätzte die Evangelien und befasste sich auch mit Buddhismus und Taoismus sowie klassischer und zeitgenössischer Philosophie. Mentoren waren der Wiener Religionsphilosoph Oskar Ewald und der Schweizer Arbeiterpfarrer Leonhard Ragaz.

Sie studierte deutsche und französische Literatur, Philosophie und Psychologie und arbeitete mit dem Begründer der Individualpsychologie Alfred Adler, mit dem sie 1925/26 ein intimes Verhältnis einging. Sie hielt in seinem individualpsychologischen Kreis Vorträge und schrieb Artikel. Ihre zahlreichen Tagebücher sind von ausgeprägter Reflexion geprägt. Ihre Tätigkeit in der Erwachsenenbildung (Volkshochschule) und ein Kinderheimprojekt fallen in die Zeit des frühsozialistischen Wiens.

Ab 1925 arbeitete Sie psychotherapeutisch, insbesondere mit Kindern. Sie erlitt eine Netzhautablösung, durch die sie teilweise erblindete, absolvierte die Lehramtsprüfung und war Französischlehrerin. 1926 -1933 schrieb und publizierte sie psychologische Fachartikel. 1927 lernt sie ihren gleichaltrigen Mann kennen, den sie auf Geschäftsreisen in Jugoslawien begleitete. Ihren Kinderwunsch verwirklichte sie trotz der von den Ärzten betonten Gefährdung für ihr Sehvermögen.

Nach dem Anschluss Österreichs an das deutsche Reich emigrierte die Familie in die Schweiz. Dank enormer persönlicher Anstrengungen wurden nach dem Tod ihres Vaters Mutter und Geschwister gerettet. Sie lebte in Amden (St.G.), Kilchberg, Genf und Zürich. Während der Kriegsjahre litt sie unter dem für alle Emigranten geltenden Arbeitsverbot.

Nach Ende des Weltkriegs, wurde ein zweites Kind, ein Mädchen geboren, das mit drei Monaten, vermutlich an plötzlichem Kindstod, starb. Nach der Geburt erlitt sie ihren ersten Schlaganfall. Erst 1950 erhielt die Familie eine unbefristete Aufenthaltsbewilligung. Sie schrieb Artikel, gab Kurse und führte Psychotherapien. Ende 1953 erlitt sie ein neuerlicher Schlaganfall, in dessen Folge sie am 24. November starb. Sie war sehr kontaktfähig und fand mit den unterschiedlichsten Leuten eine gemeinsame Sprache. Ihre Herzlichkeit und Authentizität nahm die Menschen für sie ein.

Das Manuskript der Kindheitserinnerungen aus ihrem Nachlass ist stilistisch heterogen. Es gibt mehrere Fassungen, die zeigen, dass sie an daran für die Publikation gefeilt hatte. Sprachlich gibt es wienerische und einige jiddische Ausdrücke, für die ein Glossar erstellt wurde.

Der Nachlass der Autorin befindet sich im Archiv für Zeitgeschichte der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich

<http://www.afz.ethz.ch/> und

<http://www.afz.ethz.ch/handbuch/nachl/nachlaesseFreistadtHerzkaElse.htm>